

Massenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Der „Massenkampf“ erscheint jeden Freitag nachmittags außer Sonn- und Feiertagen. Verkaufspreis: frei Haus monatlich 2,60 Mark; durch die Post bezogen 2,50 Mark, ein- malige Anzeigengebühr. Verlag: Halle-Merseburger Zeitungsgesellschaft G.m.b.H., Halle, Verlagsstraße 14. Fernruf: 210 45 (Halle); 210 47 (Merseburg).

Will der Abdrucker Arbeiter-Zeitung
Der Rote Stern

Druckpreis: 15 Pf. für den Monat; 1 Mark im Viertel. Postkonten: Kreisamt des Sozialistischen Halle-Comités und Reichs-Postamt Halle. Postfachnummer: Leipzig 20471 Halle-Merseburger Zeitungsgesellschaft G.m.b.H., Halle. Druck: Druckerei Buchdruckerei G.m.b.H., Halle, Verlagsstraße 14.

Einzelpreis 15 Pf.

Halle, Montag, 14. Juli 1930

10. Jahrgang • Nr. 162

Streik und Krieg

Rote Fahnen an den Gräbern von Neurode

Verhöhnung der Opfer durch die Schuldigen am offenen Grabe — Polizeiterrord gegen die Kameraden der gemordeten Kumpels und gegen den Redner der KPD.

(Eig. Drahtf.) Hausdorf, 14. Juli.

Nach als der Morgen graute, rückten gestern in aller Frühe zu Fuß und auf Fahrrädern, in Wagen und Lokautos die Polizei-Extrablände aus dem ganzen Kreise Neurode und aus weiteren Teilen Schlesiens, zahlreiche Delegationen der Arbeiterschaft aus dem Kreise, eine Delegation aus der Tischschlosserei, mehrere Arbeiter aus der Bergarbeiterschaft zu aber Tausenden nach dem Unglücksort Hausdorf ein.

Während der Nacht hatte man 99 Särge der gemordeten Bergkumpels heimlich auf den Bergfriedhof gebracht.

um in aller Frühe die Beerdigung vor sich gehen zu lassen. Auf diese Weise wollte die Bergwerksdirektion gemeinsam mit den Behörden die Massenbeteiligung der revolutionären Arbeiterschaft, die Teilnahme der zahlreichen Delegationen der Arbeiter verhindern. In der Nacht vorher hatten die überlebenden Bergkumpels von Hausdorf die Gräber ausgehacht.

Aber trotz aller dieser Maßnahmen kauften sich 20 000 Menschen auf den Zugangsstraßen bis an den Friedhof.

Hier hatte man drei große Massenräuber für die Hausdorfer Bergarbeiter ausgespart. Das größte Massenrab hatte 24 Särge aufgenommen. Um die Massenräuber herum fanden 50 Särge der Hingemordeten aus den umliegenden Dörfern, die nach der offiziellen Feier von Bergwerksdirektion und Behörden, den Verantwortlichen dieses Massenmordes, in ihren Heimatsorten am Nachmittag beerdigt wurden. Am Grabe hielten zunächst unter Führung des Reichs-

tagspräsidenten Rothe die Domikare, Generalinspektoren, Oberpräsidenten, Regierungspräsidenten heuchlerische Reden der Teilnahme mit den Hinterbliebenen.

Die Polizei hatte provozierend Wasserperren vorgenommen, so daß nicht einmal die Hinterbliebenen auf dem Friedhof an der Beerdigung ihrer Toten teilnehmen konnten.

Auf den Straßen und an den Zäunen des Friedhofes und auf dem Zugangstraßen hielten sich die Massen der demonstrierenden Bergarbeiter mit roten Fahnen und Kränzen mit roten Schleiern.

Die kommunistische Partei verteilte Flugblätter, in denen sie darauf hinwies, daß dieses Massenmorden eine Folge der Profitgier der Kapitalisten sei. Sie forderte ausser reichende Hilfe für die Hinterbliebenen und strengste Bekräftigung der Bergwerksdirektion und der Verantwortlichen der Bergaufsichtsbehörde, die die Schuld an dem furchtbaren Massensterben tragen. Nachdem die Vertreter des Kapitals ihre Reden gehalten hatten und abgerückt waren, marschierten die Bergarbeiter, die Kameraden der Hingemordeten, unter roten Fahnen auf. Ein Vertreter der kommunistischen Partei sprach das Beileid der revolutionären Arbeiterschaft den Hinterbliebenen aus und die Bekräftigung des Kampfes um eine ausreichende Unterbringung der Frauen und Kinder der Hingemordeten.

Pfötzlich rückte die Polizei heran, verbündete ein Weiterreden des Redners und schaute sich nicht, die Kundgebung der Arbeiterschaft zu fören. Es wurden eine Reihe von Verhaftungen vorgenommen.

Die revolutionäre Arbeiterschaft hatte es sich jedoch nicht nehmen lassen, am Grabe ihrer toten Kameraden den Schmutz abzulegen, sie zu räumen und zu kämpfen für eine bessere sozialistische Gesellschaftsordnung.

Als dann die 50 Särge der Bergarbeiter aus den Nachbarorten abtransportiert wurden, schloßen sich überall große Massen an. Die ganze Umgebung zeigte Trauer- und Kampfdemonstrationen der Bergarbeiterschaft.

Am Sonnabend fand eine Belegschaftsversammlung auf Grube Volpert statt. Es wurde ein Delegierter, der Genosse Müller, nach Neurode gewählt, um an der Beerdigung teilzunehmen und dort die Kampfesgrüße zu übermitteln.

Unverändert günstige Streiklage in Mansfeld

(Eig. Drahtf.) Eisenberg, 14. Juli.

Die Lage im glücklichen Streikgebiet ist unverändert günstig. Erste Streikdurchschüsse wurden heute nicht unternommen. Die Streikposten waren überall verstärkt.

Die gestrigen Verhaftungen der Opposition waren überall glänzend gescheitert — härter als ihre Vorgänger. In Unterwiesebach, einer bisher reformistischen Hoheburg, sprach Genossin Maria Kees, vor überfülltem Saale unter der Zustimmung der auch zahlreich anwesenden SPD-Arbeiter.

kerben müssen. Ihr alle seid erschauert vor dem Gastod der 162 in Neurode.

Nun, im nächsten imperialistischen Kriege werden nicht 162 und nicht 162 000, sondern viele Millionen vergast werden zum höheren Profit des Kapitals. Wenn die Arbeiterschaft nicht entschlossen alles auf sich nimmt, was notwendig ist, um sich zu befreien.

Der Weg des Kampfes gegen den imperialistischen Krieg geht über die proletarische Revolution — und darum ist der Streik als der heute nächste Schritt auf dem Wege zur Revolution auch der wirksamste Schlag, den wir heute gegen den imperialistischen Krieg führen können.

Unser Bezirk ist unmittelbar durch drei seiner Hauptindustrien für die Vorbereitung des imperialistischen Krieges entscheidend: Durch die heimische Industrie, durch seine Eisenbahnenlinien, durch das einzige ernste Kupferzentrum Deutschlands, Mansfeld.

Jeder Arbeiter wird begreifen, welch schweren Schlag der Streik in Mansfeld für die imperialistische Kriegsvorbereitung bedeutet und wieviel schwerer nach der Schlag würde, wenn die Chemie und die Eisenbahnen dem Beispiel Mansfelds folgen würden.

Denn der Streik — und mögen seine nächsten Ursachen aus wirtschaftliche sein — trägt doch, wie gerade das Beispiel Mansfelds zeigt, von vornherein einen politischen Charakter — bringt gewaltige Massen von Arbeitern im Gegensatz zum bürgerlichen Staat und seine Agenten. Und so ist jeder Streik des prole-

tarischen Gegenangriffes gegen die Ausbeuteroffensive eine Vorstufe zum politischen Massenstreik, in dem sich die proletarische Aktion bewußt und unmittelbar gegen den Staat der Ausbeuter richtet. Denkt nach darüber, was für den Kampf gegen den kommenden Krieg die Tatsache bedeutet, daß wir in Mansfeld unsere Partisanenorganisationen verhehelt. Entscheidend von Arbeitern durch die revolutionäre Gewerkschaftsopposition ergriff, bisherige Hoheburgen des Reformismus in kommunistische Hoheburgen verandelt und vor allem, im Bewußtsein des Gesamtproletariats, die Depressionsstimmungen, die neun Jahre lang das Gebiet beherrschten, durch das stolze Bewußtsein ergriff haben, daß

die Arbeiterschaft eine gewaltige Macht ist, wenn sie weiß, was sie will.

Denkt alle darüber nach, was für gewaltige Schulung für die kommenden größeren Aufgaben die Mansfeld- und Neurode-Proleten bei ihrem Massenstreikpotenzient, im proletarischen Selbstschutz, in der Organisationsarbeit der Kampfsitzungen erlangen und ihr werden die ganze Richtigkeit des Satzes verstehen, daß

jeder große Streik eine Schule der Revolution ist.

Die streikenden Arbeiter sind sich dieser Tatsache bewußt — und im Feuer des Streits erwachen ganz neue, bisher für „rückständig“ gewaltene Arbeitergruppen zu klaren Formen des Klassenbewußtseins, lernen über die unmittelbare Bedeutung ihres Streiks hinaus die großen Grundaufgaben der Arbeiterbewegung verstehen.

Es war ein erster Schlag gegen den imperialistischen Krieg, eine erste Tat internationaler proletarischer Solidarität, als

Halle, 14. Juli.

Während viele tausende mitteleuropäischer Proleten in Mansfeld, auf den Gütern, in den Ziegeleien und bei den Notstandsarbeiten streiken, begeben wir die Vorbereitungen zum Internationalen Antifriegstage, zur

Massenmobilisierung gegen den imperialistischen Krieg gegen die Bedrohung der Sowjetunion, des Vaterlandes aller Werktätigen, durch die imperialistischen Kämpfer.

Seit Jahren hat es keinen solchen Antifriegstage gegeben: Klarer als in all den Jahren der kapitalistischen Scheiternstabilisierung und des änderen Niederganges der revolutionären Welt steht nun vor den Augen aller Arbeiter die Erkenntnis

nicht nur von der Unermittlichkeit des imperialistischen Krieges, sondern auch von der Art, wie wir ihn überwinden können.

Es ist nicht notwendig, lange darüber zu sprechen, wie unerschauerlich sich die Gefahr des imperialistischen Interventionskrieges im letzten Jahre vergrößert hat: Alle Fortschritte der Weltrevolution sind für die in ihrer Existenz bedrohten Kapitalisten nur ein Mittel mehr, durch einen vermittelten Schlag gegen den tiefsten Stützpunkt der internationalen sozialistischen Revolution dem drohenden Verhängnis wenigstens vorübergehend zu entgehen.

Die verschärfte Weltkrise des Kapitalismus, die alle Erwartungen übersteigenden Erfolge des sozialistischen Aufbaus in der Sowjetunion die große indische Revolution und das Wachen der revolutionären Welle in allen kapitalistischen Ländern machen den Antifriegstag zu einem Lebensbedürfnis des untergehenden Kapitalismus.

Mit allen Mitteln sucht er diesen, seinen letzten Ausweg so gut es nur herbeizubereiten: Die schicksalhaften Umwälzungen in Rumänien und vor allem zuletzt in Finnland sind nur die sichtbarsten, aber durchaus nicht die einzigen Erscheinungsformen der Vorbereitung des Antifriegstages.

Während über die Krise des Kapitals die Kapitalisten zu einem verzweifelten Fortschritt gegen den Verd der Weltrevolution treibt, rückt sie zugleich in den Köpfen von Millionen bisher noch von Millionen befangener Proleten die Hoffnungen auf einen glücklichen Ausstieg im Kapitalismus. Selbst in Amerika, der noch vor kurzem stolze Stellung des kapitalistischen Einflusses auf die Stirne der Arbeiterschaft sind viele Millionen in diesem Jahre durch die Not der Krise dazu getrieben worden, ihre Hoffnungen nicht mehr auf den Aufstieg, sondern auf die Vernichtung der Ausbeuterherrschaft zu stellen.

Und gerade bei uns in Deutschland, in jenem Lande, das durch seine Industrie und seine geographische Lage die natürliche Operationsbasis des kommenden Antifriegstages bildet, sind gewaltige Massen nicht nur von Arbeitern, sondern auch von Kleinbauern und Kleinbürgern durch das Elend des letzten Jahres von ihren Illusionen über den kapitalistischen Aufstieg befreit worden.

Wegen sie heute noch schwanken, mögen selbst die Nazis unter jenen Millionen Bergwerkseiter ihre demagogischen Ränke versuchen, die eigene Logik der Tatsachen mag diese Massen auf den richtigen Weg bringen, wenn

wir es verstehen, ihnen diesen Weg zu weisen.

Nun wenn das kapitalistische Deutschland „sein“ Volk auftritt, die „nationalistische „Johannson“ gegen die „bolshewistische Kultur“ verteidigen, dann sieht vor den Millionen die Tröge:

Recht ist es sich, dieses Deutschland des Hungers und der Not zu verteidigen, — lohnt es sich zu sterben, damit das Land der Zukunft, des sozialistischen Aufbaues, geküßt wird, damit die Ausbeuter, die uns in Not und Elend gebracht haben, leben können?

Das genügt nicht, wenn die Massen zweifeln. Sie müssen wissen, welchen Weg sie zu beschreiten haben, um dem Elend des Kapitalismus, dem Schrecken des imperialistischen Krieges zu entgehen. Und unsere Pflicht ist es, allen Arbeitern zu zeigen:

Es gibt keinen andern Ausweg, es gibt keine andere Veränderung des imperialistischen Krieges, des Massenmordes zum höheren Profit der Ausbeuter als die Bekräftigung des Beispiels unserer russischen Klassengenossen, die revolutionäre Sturz der Ausbeuterherrschaft und die Vernichtung des Sozialismus durch die proletarische Diktatur.

Dieser Weg fordert Opfer. Aber diese Opfer werden der Arbeiterschaft gebracht im Bewußtsein ihres Zweckes und ihrer Verantwortung im Kapitalismus Hunderttausende ohne Zweck und Zweck nur für den Profit der Ausbeuter

Zusammenstöße in Bombay

Englische Port im Nordosten angegriffen

Bombay, 12. Juli. In Bombay fanden wieder massendemonstrationen auf dem Walden-Platz statt. Es geschah nur schwache Demonstrationen, gelang es der Polizei, den Platz zu räumen, wobei 60 Personen verletzt wurden. Später überflutete eine so gewaltige Menge den Platz, daß die Polizei machtlos war. In den Reihen lag es nachmalig zu schweren Zusammenstößen, wobei insgesamt 500 Personen verletzt wurden. Die Menge verlegte sich im Hospital, darunter 50 Schwerverletzte. Die Menge verlegte den Platz gegen alle Angriffe der Polizeitruppen. Als es bei Anbruch der Dunkelheit zu schweren Zusammenstößen zu kommen drohte, forderte die Führer der Gandhi-Bewegung, so veränderten sich die Menge zum Verlassen des Platzes an. Diese offene Kapitulation der Gandhiisten wurde mit lautem Protest angenommen. Mehrere hundert Personen verletzten die ganze Nacht auf dem Platz.

In der Nordwestspitze griffen Streikkräfte des Mahadentammes in Maharashtra erneut das englische Post Sarajoga an und legten Feuer an das vorgelegte Post in Javajoga. Englische Flugzeuge waren auf die Dörfer der Mahadent 17 Bomben ab

Vier chinesische Provinzen von Ausländern geräumt

Diegrüner Vormarsch der roten Truppen

Peking, 12. Juli. Das amerikanische Generalkonsulat in Peking droht, daß die Provinzen Szechuan, Yunnan und Yunnan von Kommunisten „heimlich“ seien, und daß es daher der westliche Amerikaner und Europäer aufgefordert habe, sich zu Flüchten zu bewegen, von wo sie nötigenfalls schnell abgeholt werden können.

Uebertritt der Brüner Renegaten zur Sozialdemokratie

Prag, 12. Juli. In Prag fand eine Sitzung der Brüner Sozialdemokratischen Partei statt, in der der gesellschaftliche Uebertritt der Brüner Opposition zu den Sozialdemokraten beschlossen wurde. Am Platze der Brüner Opposition „Kronstadt“ trat ein aus der intime Freund Kautzky, der die Meinung eingeklärt habe, daß es keinen Mittelweg zwischen Kommunismus und Sozialdemokratie gebe und daß daher er (Kautzky) und einige Mitglieder der Opposition den Uebertritt der Kautzky-Gruppe zu den Sozialdemokraten vollkommen billigen.

„Daily Worker“ unter Anklage

London, 11. Juli. Die Anklagebehörde hat gegen die „Daily Worker“ ein Verbot wegen „Verletzung des Versöhnens Privats“ erlassen. Es handelt sich um eine in dem Welttreffen an der Veranstaltung eines Mannes, der auf amerikanische Behörden in New York verurteilt hat und zu 18 Monaten Gefängnis verurteilt worden war.

Kurze Auslandsnachrichten

Die anständigen Kundenkämme sollen, nach Berichten aus Kanton, von türkischen Truppen vernichtet geschlagen werden sein.

In Korea wurden nach behördlichen Meldungen 39 Angehörige einer kommunistischen Organisation verhaftet.

Antifaschistische Demonstrationen in Finnland

Arbeiter verhindern die Verhaftung von Kommunisten - Regierung schickt Militär in Arbeiterbezirke

Helsingfors, 12. Juli. In Helsingfors kam es bei antifaschistischen Demonstrationen zu heftigen Kämpfen der Arbeiterklasse gegen Lappo-Deute und Polizei. Die Regierung hat Truppen nach Helsingfors entsandt. In Kotka kam es auch nach dem Einzug von starken Militärabteilungen wiederholt zu Zusammenstößen. Woher konnten infolge der Gegenaktion der Arbeiterklasse in Kotka statt der vorgezeichneten 50 nur 5 kommunistische Funktionäre verhaftet werden.

Unter den Waldbearbeitern in Rorhina, fand herauf besonders hohe Erregung. Die kommunistische Agitation hat sich ungeheuer verstärkt. Täglich kommt es dort zu kleineren Kämpfen gegen die Lappo-Deute. Die Regierung hat das ganze Gebiet mit Militär überdeckt.

Die Faschisten haben in verschiedenen Orten auf den ehemaligen Betriebsführern revolutionärer Arbeiterorganisationen die blutige Lappo-Deute geschickt.

um Geschäftskontakte handelte. Darum wurde die Verfolgung des Klügens mit solcher Verpöpfung aufgenommen, daß sie ergebnislos blieb.

Mobilisierung zum 1. August!

Demonstration vor den Stoba-Werken

Prag, 12. Juli. Vor den Stoba-Werken in Bilsen, den größten mitteleuropäischen Rüstungsbetrieben, demonstrierten 6000 Stoba-Arbeiter trotz des Verbots der Polizei. Es sprachen zwei Abgeordnete der Partei. Der Abgeordnete Genosse Dvorak wurde von der Polizei heimgesucht und mit Schlägen gefesselt aufgehängt. Der Arbeiterklasse bedachte sich eine große Empörung, und sie zog in geschlossener Menge hinter dem Abgeordneten bis zur Polizeidirektion. Dort stellte sich den Arbeitern Polizei entgegen und löste auf die Demonstranten ein. Es wurden mehrere Arbeiter verhaftet.

Die Arbeiterklasse der Spiridusfabrik Brodka in Prag hat in einer Betriebsversammlung einstimmig beschlossen, für den 20. Juli eine große Konferenz des arbeitenden Volkes von Groß-Prag zur Vorbereitung des 1. August und zur Einsetzung einer Arbeiterdelegation in die Sozialdemokratische Zentralverwaltung zu beschließen. Die Delegierten riefen an die Arbeiterklasse der Betriebe Groß-Prags und an die Arbeiterklasse einen Aufruf

Antifaschistische Flugblätter über dem faschistischen Mailand

Mailand, 12. Juli. Aus einem Flugzeug wurden über Mailand große Mengen antifaschistischer Flugblätter abgeworfen, in denen zur Aufsehung gegen den Faschismus aufgefordert wurde. Die Polizei glaubte, daß es sich bei den von allen Passanten eifrig gelesenen Flugzetteln

Das tschechische Proletariat rüstet zum Welt-Kindertreffen

Betriebe schicken Delegationen nach Berlin - Arbeiterkinder trotzen dem Polizeiterror

Prag, 12. Juli. (Eig. Bericht.) Die Straßenbahner haben beschlossen, fünf Kinder zum Welttreffen nach Berlin zu finanzieren. Ebenso beschließen die städtischen Angestellten in Prag sowie die Angestellten des sozialdemokratischen Genossenschaftsverbandes, die Kinder zum 2. Welttreffen.

Die freiziehenden Arbeiter von Jemnit in Pilsen beschließen ebenfalls Kinder zum Welttreffen. Die Stoba-Arbeiter in Bilsen beschließen, nachdem ein Pionier auf ihrer Versammlung gesprochen hatte, eine Delegation nach Berlin zu schicken. In Gumpal haben etwa 26 Großbetriebe in der Tschechoslowakei zum 2. Welttreffen Stellung genommen und Kinder delegiert.

Gleich nach dem Verbot des Welttreffens in Halle gelang es den Prager Pionieren, durch eine gute Agitation zwei neue Gruppen zu gründen. Als die Arbeiter der Kolbenfabrik eines Metallbetriebes in Prag von dem Verbot erfuhr, haben sie sofort gemeindefreundlich Kräfte gesammelt, um einen weiteren Delegierten von ihrem Betrieb nach Berlin zu schicken.

In Kolykany fand eine Kundgebung statt, an welcher sich vierhundert Arbeiter beteiligten. Die Kundgebung protestierte energisch gegen das Verbot des Welttreffens in Halle.

In Gablonz haben die Arbeiter beschlossen, trotz aller Schwierigkeiten eine Delegation zum Welttreffen nach Berlin zu schicken und als Antwort auf das Verbot noch ein weiteres Kind zu finanzieren. Das gleiche taten die Arbeiter in Wlady Boleslav.

Zu Fuß nach Berlin

Seit 1. Juli sind 12 rote Radfahrer von Prag aus zu Fuß auf dem Wege zum 2. Welttreffen nach Berlin.

In Bratislava in der Slowakei wurde eine Pioniergruppe, welche eine Sammlung für das 2. Welttreffen der Arbeiter- und Bauernkinder in Berlin veranstaltete, in der Arbeiterkolonie Dornapfel verhaftet. Die Pioniere wurden auf die Polizeidirektion geführt, verurteilt und verurteilt. Trots haben sie aber nicht verzogen, vom wem sie die Sammelstellen bekommen hatten. Nachher wurden sie freigelassen - das Geld beschlagnahmt.



11. Fortsetzung.

„Er wollte Sie in einer bestimmten Angelegenheit sprechen. Er hat die Möglichkeit, nach Somerden*) zu fahren.“

„So?“

„Kannst du mit dem revolutionären Kriegsgesetz Beschlüssen aufnehmen.“

„Was? Er glaubt wohl, das ist so leicht? Wie viele von den Anderen sind schon in die Hände der Tscheka geraten?“

„Die Engländer fordern es.“

„Sie helfen uns eine große Summe Geld zur Verfügung. Sie brauchen Verbindungen zur Roten Armee. Sie haben wieder neue Lösungen und Aufträge herausgegeben. Man muß für ihre Verbindung sorgen.“

„Was, dann soll Steinhoff herüberfahren.“

Das geheimnisvolle Paket

General Wollschiffhoff lag in seinem warmen Schlafrock vor dem Kamin, sein gelbes graues Bart lag unordentlich auf dem geschulerten Brust. Er sah aus, als sei er eingeschlafen, denn er hielt die Augen geschlossen und der Kopf war nach vorn übergestürzt.

„Die ganze Nacht hatte er nicht geschlafen und sich unruhig im Bett herumgewälzt. Es war nicht anders, als hätte er in seinem Bett einen Anker, den er nicht aus dem Bett herausziehen konnte.“

Daran ist nicht zu zweifeln. Wollschiffhoff ist ein Mann, der gehört zu uns, das fand ebenfalls sein. Wopoff kannte alle Offiziere,

ließ keinen aus den Augen, wußte genau, wem zu trauen und wem nicht zu trauen war. Aber ihm, Wollschiffhoff, wird unbehaglich, wenn er an Wopoff denkt. Warum war? Wollschiffhoff war es wieder eine seiner Fiktionen? Vielleicht war es nur Verneinung, die ihn so misstrauisch machte, daß er glaubte, hinter jedem Menschen einen Feind vermuten zu müssen. Ja, aber weshalb fand Wopoff Freund Wollschiff nicht auf Wopoffs Lippe. Er kannte doch Jomits den Befanntesten der Offiziere? - Ja, richtig, ich muß Stefanoff sprechen. Er wird Klarheit schaffen, er weiß über alles und alle Bescheid.“

„So klopp.“

Wollschiffhoff hob müde den Kopf und wandte seine vor Schlaflosigkeit geröteten Augen zur Tür.

„Hörst du? Wer da?“

Hörst du? Ein Mann mit einem Bärtchen wie ein Felsstein, grauhaarig, langer Bart. Er lag mit seinem dunkelblauen Helm wie ein Lingar aus, und hatte kleine Grübchen in den Wangen. Der Mann lächelte und sagte heilig: „Niemand.“

„Ach, Sie sind es?“

Wollschiffhoff's Augen wurden lebhaft.

„Treten Sie doch näher. Ich warte schon auf Sie, wie die Juden auf ihren Messias.“

„Wahrlich. Ich habe mit Ihnen wichtige Dinge zu besprechen. Ich will mir noch anfragen, daß niemand zu mir vorgefallen wird, bis wir mir unserer Unterredung fertig sind.“

„Gut, eure Erzählen.“

Wollschiffhoff läutete - eine alte Bauernmagd kam herein.

„Matzjena, laß niemand zu mir vor. Man soll mich unter keinen Umständen stören, bis ich es dir luge.“

„Kannst du, ich werde niemanden vordrängen.“

„Sie verschwinden wieder. Stefanoff nahm in einem klebteilen Hut Wollschiffhoff wieder in seinem Sessel.“

„Wie lag, erzählen Sie.“

„Die Sache verhält sich folgendermaßen. Ich habe bereits einige wichtige Beziehungen angeknüpft. Ich bin Mitglied einer illegalen Organisation, vorläufig in einer kleineren Stadt. Das Schlimme aber ist, daß ich mich in den größeren Städten nicht zeigen darf.“

„Weshalb?“

„Weil mich die Arbeiter erkennen könnten. Ich war früher

Ingenieur an einem Werk im Ural. Dort war ich keineswegs Soldat.“

„Was ist da zu tun?“

„Ich muß herüberfahren. Ich kann als Delegierter hingehen.“

„Wieso denn?“

„Das ist eine lange Geschichte. Wenn eure Erzählung werden wollen?“

„Über natürlich. Erzählen Sie alles genau.“

„Ich wohne in einer Vorstadt bei einem Handwerker. In demselben Haus wohnt ein Arbeiter namens Wlodya. Ich lerne ihn kennen und freundete mich mit ihm an. Eines Tages (ich ich ihm ein Exemplar der „Tramada“ unter und fragte ihn nach etwa einer Woche, ob er authentische Nachrichten von Bildern bekommen könnte, weil man hier in nur Nachrichten von Bildern bekommt. Aber er wußte mich aus. Er wußte ich, daß er ein Bolschewik ist. Ich begann ihn zu beobachten, und eines abends sah ich von meinem Fenster, wie er mit einer Karte in der Hand im Keller verschwand. Am nächsten Morgen stieg ich in aller Herrgottsfriede in den Keller und fand in einem Winkel unter einem abgedeckten Hagestein einen Stempel und ein Glaschen Tinte.“

„Haben Sie das an sich genommen?“

„So denn werde ich doch nicht sein. Ich habe mir bloß den Abdruck des Stempels gemacht und einen ähnlichen Stempel besetzt.“

„Ausgegeben.“

„Das ist natürlich sehr wichtig, aber es ist nicht alles. Nach einigen Tagen begegnete ich Wlodya und sagte ihm, daß mein Herz nach ihm gefragt hätte, und ob ich nicht, wer er sei. Ich sagte ihm, er müsse sich deshalb in acht nehmen. Das gefiel Wlodya sehr. Er lächelte und dankte mir sehr herzlich.“

„Nouh das?“

„Nouh, fragen Sie? Ich gemann auf diese Weise ein Vertrauen. Wir sind gute „Freunde“ geworden. Ich wohne jetzt einfach, führe ein laibliches Leben und gefalle ihm.“

„Dann dürfen Sie jetzt nicht von hier wegfahren. Sie müssen immer weiter vorbringen, bis Sie noch mehr erfahren.“

„Sie haben eine weltverbreitete Organisation, einen großartig angelegten illegalen Apparat, der vortrefflich funktioniert. Ihre Leute sind in unseren Institutionen.“

„Genau so wie unsere Leute in den Ihren.“

(Fortsetzung folgt)

SPD.-Führer haben die legale Streikfreiheit vernichtet!

Sie stellen es selbst fest - Was ist zu tun?

Wir sehen in diesen Tagen, daß die Unternehmer die Löhne abwärts und die reformistische Gewerkschaftsbürokratie die Arbeiter abwärts, den Lohnabbau hinzunehmen und weiterzuarbeiten.

Die sozialdemokratische Gewerkschaftsbürokratie unterstützt bei der Lohnabbauoffensive der Unternehmer, weil das in der Lage der Koalitionspolitik der SPD. liegt und weil die SPD. Führer um jeden Preis das kapitalistische System erhalten wollen.

Den Arbeitern gegenüber begründen die SPD.-Führer ihren Streikverbot mit juristischen Gründen. Sie behaupten, das moderne Betriebsrecht keinen Streik, selbst wenn die Unternehmer die Löhne abbauen.

Zur Sache ist, daß die sozialdemokratischen Führer bemußt darauf hingearbeitet haben, die legale Streikfreiheit der Arbeiter zu vernichten.

Neumann hat hier klar dargestellt, wie durch die von der SPD. geführten Anbelangungen die legale Streikfreiheit vernichtet wurde. Die reformistischen Gewerkschaftsinnungen, die sich streng im Rahmen derer gesetzlichen und tariflichen Bestimmungen halten, werden häufig von den Arbeitern, doch bei einem Lohnabbau, wie es in Vorwort vorliegt, die Gewerkschaften nicht zum Streik aufrufen und die Streikenden nicht unterstützen können.

Neumann gibt auch zu, daß es glatte Streikverstoßfälle ist, wenn die SPD.-Führer, wie jetzt in Mansfeld, kämpfende Arbeiter dazu auffordern, sich arbeitslos zu

malen. Denn sie werden ja dann in die Betriebe vermittelt, und wenn sie nicht zum Arbeitslosengeld Lohn die Arbeit annehmen, wird ihnen die Unterstützung verweigert. Wo ist der Ausweg aus dieser Lage? Die Arbeiter müssen unter Führung der revolutionären Gewerkschaftsopposition das von der SPD. geführte Netz von Anbelangungen zerschneiden. Es gibt tatsächlich nur eine Kraft, die die Kämpfe der Arbeiterkraft gegen den Lohnabbau führen kann, die revolutionäre Gewerkschaftsopposition,

die ohne Rücksicht auf die von den reformistischen Führern abgeschlossenen schändlichen Tarifverträge, ohne Rücksicht auf das in dem Streikverbot der SPD. gegen das Unternehmertum kämpft und die gesetzlichen Bindungen anerkennt, wie die SPD.-Führer.

Die Reformisten haben die legale Streikfreiheit vernichtet. Aber die geschichtlichen Kämpfe haben gelehrt, daß der Streik nicht wirksam verboten werden konnte, daß sich die Arbeiterkraft immer wieder ihr Recht selbst im Kampfe zurückverwirklichte. Das gleiche gilt auch heute. Kämpfe unter Führung der revolutionären Gewerkschaftsopposition!

Anfrage und Gegenwehr

Die Kampfs mit Wohngehältern von 22 bis 30 Mark nach Hause gehen.

Neben den Bergarbeitern ist das Glend besonders unter dem Zirkelproletariat in Schlefien geradezu grauenvoll. Es herrscht noch dieselben Zustände, wie sie fernerzeit Gerhart Hauptmann in seinen „Wohner“ beschrieben hat.

In Vangelbielen, einer Territzball, erhalten von 18 000 Einwohnern 6000 Arbeitslosen bzw. Armenunterstützung. Die Arbeitslosigkeit nimmt immer katastrophaleren Umfang an. Der Gesundheitszustand der Arbeiter wird in einem statistischen Bericht wie folgt festgestellt:

25 Prozent der Schulinder waren tuberkulös. 30 Prozent boten Zeichen von Struvelin. 1,9 Prozent hatten Verkrümmung der Wirbelsäule. 32 Prozent, also 11,6 Prozent mehr als im Vorjahre, gaben Vergiftung der Schilddrüse. Eine Umfrage über die sozialen Bedürfnisse der Schulinder, die in allen häußlichen Verhältnissen veranlaßt wurde, ergab ein dreifach erhöhtes Bedürfnis.

Weber die Wohnungsnot ist in der amtlichen Denkschrift des Waldenburger Magistrats folgendes zu lesen:

„Der vorhergehende Wohnungsmangel ist heute noch zu dem überwiegenden Teil der Arbeiterbevölkerung die Einzimmernummerung. In diesem einen Zimmer spielt sich das ganze Leben ab, von der Zubereitung bis zum Sterben. Und oft genug wohnen 2 und 3 Generationen in dieser einen Stube zusammen. Die Zahl der Einzimmernummerungen erreichte in der Stadt Gottesberg sogar 88 Prozent — und selbst in der futurist am höchsten liegenden Stadt Waldenburg betrug sie noch zwischen 76 und 80 Prozent. Die Möglichkeit, eine anständige Wohnung zu beschaffen, ist für den überwiegenden Teil der Arbeiter (davon 60 Prozent organisiert) in dieser einen Stube zusammen. Die Zahl der Einzimmernummerungen erreichte in der Stadt Gottesberg sogar 88 Prozent — und selbst in der futurist am höchsten liegenden Stadt Waldenburg betrug sie noch zwischen 76 und 80 Prozent. Die Möglichkeit, eine anständige Wohnung zu beschaffen, ist für den überwiegenden Teil der Arbeiter (davon 60 Prozent organisiert) in dieser einen Stube zusammen.“

In eine für die Verelendung ist die niederländische Bevölkerung infolge der Überbevölkerung durch das Kapital geraten. Ingehende Schuld daran trägt die reformistische Gewerkschaftsbürokratie, die die schließlichen Arbeiter in ihren Kämpfen immer wieder schändlich verraten hat. Der letzte Streik fand im niederländischen Kohlenrevier, in welchem circa 20 000 Arbeiter (davon 60 Prozent organisiert) beschäftigt sind, im Jahre 1928 statt. Seit dieser Zeit macht sich eine steigende Kapitalisierung bei den Bergstumpfen bemerkbar.

Bei den Betriebsräten im Jahre 1930 erhielt die revolutionäre Gewerkschaftsopposition auf den größten Gebieten geradezu überraschende Erfolge.

Die Kommunistische Partei befindet sich in diesem Gebiet ebenfalls im Vormarsch. Gewiß haben die Reformisten noch außerordentlich harte Schicksalstage. Aber der Vormarsch der revolutionären Arbeiterbewegung ist unaufhaltsam. Die Zirkelproletariat und die ungeheure Ausbeutung vor allen Dingen in den Kohlenrevieren, drängt die Kampfs immer mehr in die Reihen der revolutionären Klassenkampfsorganisationen.

Der Klassenkampf in Schlefien muß für die gesamte Arbeiterschaft ein Anlauf sein, die Gegenwehr aus Wälsche zu verdrängen. Die Bewegung für den Streikverbot, die für die revolutionäre Arbeiterschaft unter Tage, muß so hart werden, daß sie alle Dämme niederreißt. Wie vielfach verdrängter Energie muß der Kampf gegen den Lohnabbau, um höhere Löhne geführt werden.

162 Bergarbeiter sind in der Wenceslaus-Grube bei Neurode hingemetzelt worden. Die Schuld der Jochenvermaltung ist erwiehen. Trotzdem schon seit Wochen erhöhte Kohlenförderung schiefgestellt worden waren, trotzdem beschloß die Verwaltung der Schrämmaschinen in diesen Schächten verboten war, ließ die Jochenvermaltung weiter mit einer Schrämmaschine arbeiten.

Und als der erste Bergarbeiter den Kohlenfürembruch mied, wurde nicht nur armeriert. Die notwendigen Rettungsmassnahmen wurden fundentlang verzögert.

Nach sind nicht alle Einzelheiten aufgeführt, doch das, was bisher bekannt ist, zeigt, daß das Grubentapital diesmal ein besonders rufloses Verbrechen begangen hat.

Man muß bedenken, daß sich die Katastrophe in einem Revier ereignete, das wegen seiner Gefährlichkeit allgemein bekannt ist und wo die mörderische kapitalistische Rationalisierung von Jahr zu Jahr ungeborener, immer größere Erfolge forderte. Die ruflosste Lege nach Kohle und Profit bringt es mit sich, daß alle Sicherheitsmassnahmen übergangen werden.

In den ersten neun Monaten des Jahres 1929 ereigneten sich im niederländischen Kohlenrevier insgesamt 4857 Unfälle. Das ganze Glend der Bergarbeiterbevölkerung dieses Gebietes kommt in den Zahlen der Schwerverunfällen und Todesfälle zum Ausdruck. Es ereigneten sich im Jahre 1929:

Waldschiffgrube	68 schwere Unfälle	3 tödliche Unfälle
Tiefbauhütte	96	3
Dauberg	75	2
Guldaigrube	80	3
Niederschiffgrube	85	13
Schiffgrube	101	5
Fußgrube	89	19

Das sind Zahlen, die für sich sprechen. An 100 Kampfs wurden allein im Jahre 1929 tot getötet. Über 700 sind zu schweren Krüppeln, zu vollständigen Invaliden verurteilt.

Niederhelfen trägt im Volksmunde den Namen „Hungerland“. Im Jahre 1928 haben sich Herr Hinzenburg und Herr Severing dazu herabgelassen, dieses Hungerland zu besuchen und sie haben damals als offizielle Vertreter des Staates der Revolution Staatshilfe verprochen. Das Glend der breiten Schichten ist aber daselbst geblieben. Die Bergarbeiter verdienen in diesem Hungerlande 3 Mark Schichtlohn pro Tag weniger als ihre Kameraden im Ruhrgebiet, deren Löhne ja auch ermäßig sind. Für die Hauer im Waldenburger Revier betragen die Schichtlöhne 7 Mark für die Zimmerbauer 3,94 Mark, für die Handwerker, Schlichter usw. 2,48 Mark. Dabei muß man bemerken, daß die Bergarbeiter infolge der internationalen Kohlenkrise eine ganze Reihe von Geisteskrankheiten haben, die sie nicht heilbar machen, so daß

Jeder gibt einen Stundenlohn für Mansfeld

Die SPD.-Führer sind diejenigen, die der infamen Schlichtungsplanung zugestimmt haben und sie erst ermöglichen.

Die SPD.-Führer haben die von den Unternehmern den Weg zum Lohnabbau dadurch gebahnt, daß sie in den Tarifverträgen nicht die tatsächlich gezahlten Löhne festlegten, sondern sogenannte Mindestlöhne, die weit unter dem tatsächlich bestehenden Lohnniveau liegen.

Jeher Umstand wird nun in Verbindung mit den Bestimmungen der Schlichtungsordnung benutzt, um die Löhne abzubauen.

Wenn die sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer unter sich finden, werden sie offen aus, daß sie es soweit gebracht haben. Wir sind der Lage, dafür den Beweis liefern zu können.

Am 25. und 26. April fand in Carpien die 2. Zeitsitzung der Gewerkschaften der Arbeitnehmer der öffentlichen Betriebe des Reiches und Westpreußens statt. Von dieser Sitzung sind noch mehr über die Tariffrage hinausgegangen. Erweitert wurden die Verhandlungsgegenstände ein gedruckt. Protokoll herausgegeben. Der DGBS-Theoretiker Dr. Kumann hielt ein Wort über Tarifverträge, in dem er folgende Ausführungen machte (wörtlich nach dem gedruckten Protokoll):

„Die Löhne stellen, falls nicht der Tarifvertrag das Gegenteil zum Ausdruck bringt, nur Mindestlöhne dar. Das bedeutet, daß die Parteien der einzelnen Arbeitsverträge, Arbeitnehmer und Arbeitgeber, über tarifliche Zulagen vereinbaren können. Am besten ist dies auch bei Tarifverträgen üblich. Häufig vereinbaren die Tarifparteien in Tarifverträgen nur sehr niedrige Tariflöhne für Arbeiter und überlassen die Regelung der Tariflöhne im einzelnen der freien Vereinbarung.“

Die Wirkung, daß die wirklichen Verdienste der Arbeiterarbeiter durch die Tariflöhne herabgedrückt werden, ist in einzelnen Fällen noch mehr über die Tariflöhne hinausgegangen. Erweitert wurden die Verhandlungsgegenstände ein gedruckt. Protokoll herausgegeben. Der DGBS-Theoretiker Dr. Kumann hielt ein Wort über Tarifverträge, in dem er folgende Ausführungen machte (wörtlich nach dem gedruckten Protokoll):

„Die Löhne stellen, falls nicht der Tarifvertrag das Gegenteil zum Ausdruck bringt, nur Mindestlöhne dar. Das bedeutet, daß die Parteien der einzelnen Arbeitsverträge, Arbeitnehmer und Arbeitgeber, über tarifliche Zulagen vereinbaren können. Am besten ist dies auch bei Tarifverträgen üblich. Häufig vereinbaren die Tarifparteien in Tarifverträgen nur sehr niedrige Tariflöhne für Arbeiter und überlassen die Regelung der Tariflöhne im einzelnen der freien Vereinbarung.“

Die Wirkung, daß die wirklichen Verdienste der Arbeiterarbeiter durch die Tariflöhne herabgedrückt werden, ist in einzelnen Fällen noch mehr über die Tariflöhne hinausgegangen. Erweitert wurden die Verhandlungsgegenstände ein gedruckt. Protokoll herausgegeben. Der DGBS-Theoretiker Dr. Kumann hielt ein Wort über Tarifverträge, in dem er folgende Ausführungen machte (wörtlich nach dem gedruckten Protokoll):

„Die Löhne stellen, falls nicht der Tarifvertrag das Gegenteil zum Ausdruck bringt, nur Mindestlöhne dar. Das bedeutet, daß die Parteien der einzelnen Arbeitsverträge, Arbeitnehmer und Arbeitgeber, über tarifliche Zulagen vereinbaren können. Am besten ist dies auch bei Tarifverträgen üblich. Häufig vereinbaren die Tarifparteien in Tarifverträgen nur sehr niedrige Tariflöhne für Arbeiter und überlassen die Regelung der Tariflöhne im einzelnen der freien Vereinbarung.“

Vom Grützentkampf der Eisenbahner

Von Paul Bergh

Bei der Betrachtung dieser Zahlen fällt zunächst auf, daß die Hauptverwaltung, von der doch diese Zahlen kommen, eine Erhöhung der Arbeiterlöhne von 883,2 im Jahre 1929 auf 1018,4, also ein Mehr von 22,2 Millionen für das Jahr 1930 in ihrem Vorschlag anbringt. Es wäre insbesondere für die Eisenbahner sehr wichtig zu wissen, woher diese Steigerung kommt. Der Hungerstreikspruch läßt doch, wenn ich die Eisenbahner nicht durchbrechen, vom April bis Ende März 1931, hinzu kommt, daß die mit J. A. M. A. der Gewerkschaftsführer eingeleiteten Verhandlungen, wie der rigorose Personalabbau, eine weitere Verminderung der persönlichen Ausgaben zur Folge haben. Die „Berichtungen“ der Hauptverwaltung sind so bekannt, daß selbst bürgerliche Zeitungen früher einmal erklären mußten, daß die von dieser Zeitung angegebenen Zahlen einer wirklichen Prüfung nicht standhalten würden. Das trifft auch in diesem Falle zu. Aber noch eine andere „Kleinigkeit“ fehlt bei vorstehender: Uebersehen wird, daß es die Tatsache, daß die wüsten Bahnen 1913 ein Betriebsergebnis von nur insgesamt 3347 Millionen aufbrachten, während das in den letzten Jahren die Hauptverwaltung mit einem Etat von über 6000 Millionen gearbeitet hat.

Bei der Betrachtung dieser Zahlen fällt zunächst auf, daß die Hauptverwaltung, von der doch diese Zahlen kommen, eine Erhöhung der Arbeiterlöhne von 883,2 im Jahre 1929 auf 1018,4, also ein Mehr von 22,2 Millionen für das Jahr 1930 in ihrem Vorschlag anbringt. Es wäre insbesondere für die Eisenbahner sehr wichtig zu wissen, woher diese Steigerung kommt. Der Hungerstreikspruch läßt doch, wenn ich die Eisenbahner nicht durchbrechen, vom April bis Ende März 1931, hinzu kommt, daß die mit J. A. M. A. der Gewerkschaftsführer eingeleiteten Verhandlungen, wie der rigorose Personalabbau, eine weitere Verminderung der persönlichen Ausgaben zur Folge haben. Die „Berichtungen“ der Hauptverwaltung sind so bekannt, daß selbst bürgerliche Zeitungen früher einmal erklären mußten, daß die von dieser Zeitung angegebenen Zahlen einer wirklichen Prüfung nicht standhalten würden. Das trifft auch in diesem Falle zu. Aber noch eine andere „Kleinigkeit“ fehlt bei vorstehender: Uebersehen wird, daß es die Tatsache, daß die wüsten Bahnen 1913 ein Betriebsergebnis von nur insgesamt 3347 Millionen aufbrachten, während das in den letzten Jahren die Hauptverwaltung mit einem Etat von über 6000 Millionen gearbeitet hat.

Die Einnahmen der Reichsbahn betragen:

1925	5 668 682 519,38	Mark
1926	4 540 800 763,46	Mark
1927	5 839 289 222,88	Mark
1928	5 130 230 314,99	Mark
1929	5 353 834 358,08	Mark

Gegenüber den Einnahmen der deutschen Bahnen im Jahre 1913 haben die in den letzten fünf Jahren erreichten, durchschnittlich ein Mehr der Betriebsgebühren; von jenseits zwei Milliarden erbracht. Der Zweck der Werbung ist klar. Wir haben es mit einem planmäßig vorbereiteten Raubzug auf die Taschen der Eisenbahner

Bei der Betrachtung dieser Zahlen fällt zunächst auf, daß die Hauptverwaltung, von der doch diese Zahlen kommen, eine Erhöhung der Arbeiterlöhne von 883,2 im Jahre 1929 auf 1018,4, also ein Mehr von 22,2 Millionen für das Jahr 1930 in ihrem Vorschlag anbringt. Es wäre insbesondere für die Eisenbahner sehr wichtig zu wissen, woher diese Steigerung kommt. Der Hungerstreikspruch läßt doch, wenn ich die Eisenbahner nicht durchbrechen, vom April bis Ende März 1931, hinzu kommt, daß die mit J. A. M. A. der Gewerkschaftsführer eingeleiteten Verhandlungen, wie der rigorose Personalabbau, eine weitere Verminderung der persönlichen Ausgaben zur Folge haben. Die „Berichtungen“ der Hauptverwaltung sind so bekannt, daß selbst bürgerliche Zeitungen früher einmal erklären mußten, daß die von dieser Zeitung angegebenen Zahlen einer wirklichen Prüfung nicht standhalten würden. Das trifft auch in diesem Falle zu. Aber noch eine andere „Kleinigkeit“ fehlt bei vorstehender: Uebersehen wird, daß es die Tatsache, daß die wüsten Bahnen 1913 ein Betriebsergebnis von nur insgesamt 3347 Millionen aufbrachten, während das in den letzten Jahren die Hauptverwaltung mit einem Etat von über 6000 Millionen gearbeitet hat.

Bei der Betrachtung dieser Zahlen fällt zunächst auf, daß die Hauptverwaltung, von der doch diese Zahlen kommen, eine Erhöhung der Arbeiterlöhne von 883,2 im Jahre 1929 auf 1018,4, also ein Mehr von 22,2 Millionen für das Jahr 1930 in ihrem Vorschlag anbringt. Es wäre insbesondere für die Eisenbahner sehr wichtig zu wissen, woher diese Steigerung kommt. Der Hungerstreikspruch läßt doch, wenn ich die Eisenbahner nicht durchbrechen, vom April bis Ende März 1931, hinzu kommt, daß die mit J. A. M. A. der Gewerkschaftsführer eingeleiteten Verhandlungen, wie der rigorose Personalabbau, eine weitere Verminderung der persönlichen Ausgaben zur Folge haben. Die „Berichtungen“ der Hauptverwaltung sind so bekannt, daß selbst bürgerliche Zeitungen früher einmal erklären mußten, daß die von dieser Zeitung angegebenen Zahlen einer wirklichen Prüfung nicht standhalten würden. Das trifft auch in diesem Falle zu. Aber noch eine andere „Kleinigkeit“ fehlt bei vorstehender: Uebersehen wird, daß es die Tatsache, daß die wüsten Bahnen 1913 ein Betriebsergebnis von nur insgesamt 3347 Millionen aufbrachten, während das in den letzten Jahren die Hauptverwaltung mit einem Etat von über 6000 Millionen gearbeitet hat.

Gegenüber den Einnahmen der deutschen Bahnen im Jahre 1913 haben die in den letzten fünf Jahren erreichten, durchschnittlich ein Mehr der Betriebsgebühren; von jenseits zwei Milliarden erbracht. Der Zweck der Werbung ist klar. Wir haben es mit einem planmäßig vorbereiteten Raubzug auf die Taschen der Eisenbahner

Rechnungs-Verfahren:	Arbeits-Verfahren:	Gesamt-Verfahren:	Ergebnis:
1064,8	405,6	768,1	84,5
1191,1	477,9	983,2	137,2
1191,1	485,0	1018,4	144,3

zu tun. Warum, so fragen wir, bekommt die Defizitliste keine genaue Auskunft über so viel Fragen, die bei der Beratung der Young-Geleihe im Reichstag angehängt wurden, so z. B. über die Höhe der Leistungsulagen und der hohen Gehälter, wie der Hauptverwaltung, die die Hauptverwaltung mit einem Etat von über 6000 Millionen gearbeitet hat.

gaben für Bahnhöfe, Teno, Bahnpfortstation usw.? Warum (habein) die Verantwortlichen der Hauptverwaltung und des Reichstages? Trotz Zulage der Regierung ist dem Reichstag bis heute noch keine Mitteilung gegeben worden. In diesem Zusammenhang sei aber auf ein Summe hingewiesen, die dem Betriebsablauf der Reichsbahnverwaltungen unter der Bezeichnung „sonstige persönliche Ausgaben“ erscheinen. Sie betrug im Jahre:

1925	287 Millionen Mark
1926	264 Millionen Mark
1927	236 Millionen Mark
1928	297 Millionen Mark
1929	313 Millionen Mark

Was bezeichnet die Hauptverwaltung alles als „sonstige persönliche Ausgaben“? Zunächst einer Eisenbahner-Debatte im Reichstag antwortete ein deutsch-sozialistischer Abgeordneter auf die Angriffe von kommunistischer Seite, daß in diesen Summen die politischen Kosten, die die Reichsbahn zu tragen habe, mit enthalten seien. Die „Germania“ bezifferte vor kurzem die politischen Kosten für das Jahr 1928 mit 173 Millionen Mark. Da für dieses Jahr die „sonstigen persönlichen Ausgaben“ 297 Millionen Mark betragen, bliebe damals immerhin noch eine Summe von 124 Millionen Mark übrig, deren Verwendungszweck der Defizitliste nicht mitgeteilt wird. Zweifellos sind das die

Gelder, die von der Hauptverwaltung für konterrationale Zwecke bereitgestellt werden.

250 Millionen mit der Hauptverwaltung durch den angeführten Lohn- und Gehaltsabbau „einparen“. Das bedeutet, daß das Einkommen der Eisenbahner deren Löhne mit die niedrigsten in Deutschland sind, auf den Stand des Jahres 1924/25, so noch nach unten, reduziert werden sollen.

Siergerg muß sich die Eisenbahnerkraft mit allen Mitteln zur Wehr legen.

Die Bourgeoisie hofft, wie immer, auf die Gewerkschaftsbürokratie und sie wird sich hierbei nicht täuschen. Sie erinnert an die Haltung der englischen Eisenbahner, die im vorigen Jahre einen Lohnabbau von 2 1/2 Prozent zuließen. Im Deutschland ist die Lohnabbauoffensive mit dem Reich der Arbeiter des Reichstages eingeleitet. Jetzt gilt es, alle Kräfte einzunehmen, um den revolutionären Widerstand auf die Gräfte der Eisenbahner abzuführen und mit der Forderung auf Erhöhung der Tariflöhne zu beantragen. Nur durch die eigene Kraft der Eisenbahner ist dies Ziel zu erreichen.

Das Brot vom Munde genommen und auf die Straße gehetzt

Unter dieser Überschrift erschien in der Freitagnummer des „Volkblatt“ ein Artikel, dessen Verfasser willkürlich eine epikuräische Gewandtheit im Verbrechen von Tadeln befreit. Was ist die Absicht? ...

Amohi, wie kritisch, weil wir Hunger haben, weil wir nicht festes Essen aus der Küche, Milch für die Kinder, Wohnungsbeihilfe, Kleider- und Schuhwert bekommen!

Die Arbeiter, weil wir es für eine unbillige Härte halten, daß die Arbeitgeber für die Kosten des Schlichtungsgeldes die Arbeiter zu kommunalpolitisch den Kommunistischen Partei beizugehen veranlassen, daß alle diese Vergünstigungen weggefallen seien.

Die Arbeiter wurden in den weißen Streif gehetzt, freudlos das „Volkblatt“. Als Gehetz begehnet nach die SPD, während gleichsam im selben Atemzuge gegeben muß, daß der Gemeindevorstand ...

vertreter Grupp, der Vertreter der Erwerbslosen, genannt habe: Lieber Herr, was ist das, was wird nicht? ...

ein sozialdemokratischer Arbeiter mehr, der zuerst die Forderung an Streit liefte.

Die „Volkblatt“-Schmeichelei schreiben: Der Streich nimmt die Arbeiterpflicht nicht richtig hin. Inwieweit ist es nicht weggelassen, mit welcher Brutalität verurteilt wurde, diesen Streik abzuwürgen. ...

Die Feuersirenen vernehmen von „Streikbrechern“ oder „eingeschlagenen Feinden“ und „verlogenem Gewissen“, läßt uns kalt. Genau so kalt wie es Euch läßt, wenn Arbeiter eingemerkert werden.

Wie rücksichtslos laßt Ihr die Frauen und Kinder der Streikenden hungern und dursten!

Jhr habt Euch selbst die Wunde vom Gesicht gerissen und offen und brutal Euch falsche Freize gegeben. Amohi, der Gemeindevorstand hat erklärt: „Was jetzt passiert, kann ich nicht verantworten“, weil in nicht er, sondern ihr es gemessen feht, die die Angelegenheiten in den Verwirklichungstempel getrieben habt.

Mit zunehmendem Jähren wird weitergehmpft! Für uns gilt das Wort: „Nieder im Feuer des Klassenkampfes verbrennen, als auf dem Müllhaufen der bürgerlichen Demokratie verfaulen!“ Das ist unsere Antwort auf die Schmeichelei des „Volkblatt“!

Jungarbeiter-Korrespondent W.

Ein Hanomag umgekippt

Ein Unfall auf der Eise-Burgstraße-Bahnstraße verurteilt gestern nach erkauflichermaßen recht unpünktlich. Die Schuld an diesem Unfall trägt ein Hanomag-LKW. Kommt dieser Hanomag mit ...

Arbeiter-Sport

Arbeiter-Sportklub Halle. Nächster Spiel wollen nochmals heraus sein, bis am Sonntag, den 15. Juli, die Kampfmannschaft des Emmendorfer ...

Arbeiter, besucht die

Foto-Ausstellung

der Vereinigung der Arbeiter-Fotografen, Ortsgruppe Halle (Saale), vom 25. bis 27. Juli, Volkspark (Kolonnade) Von 10-22 Uhr geöffnet. Eintritt frei

Rundfunk-Programm

Dienstag, 15. Juli
10 Uhr: Mitteldeutsches Nachrichten.
10.30 Uhr: Mitteldeutsches Nachrichten.
11 Uhr: Mitteldeutsches Nachrichten.
11.45 Uhr: Mitteldeutsches Nachrichten.
12 Uhr: Carl Hauptmann.
12.45 Uhr: Mitteldeutsches Nachrichten.
13 Uhr: Mitteldeutsches Nachrichten.
13.45 Uhr: Mitteldeutsches Nachrichten.
14 Uhr: Mitteldeutsches Nachrichten.
14.45 Uhr: Mitteldeutsches Nachrichten.
15 Uhr: Mitteldeutsches Nachrichten.
15.45 Uhr: Mitteldeutsches Nachrichten.
16 Uhr: Mitteldeutsches Nachrichten.
16.45 Uhr: Mitteldeutsches Nachrichten.
17 Uhr: Mitteldeutsches Nachrichten.
17.45 Uhr: Mitteldeutsches Nachrichten.
18 Uhr: Mitteldeutsches Nachrichten.
18.45 Uhr: Mitteldeutsches Nachrichten.
19 Uhr: Mitteldeutsches Nachrichten.
19.45 Uhr: Mitteldeutsches Nachrichten.
20 Uhr: Mitteldeutsches Nachrichten.
20.45 Uhr: Mitteldeutsches Nachrichten.
21 Uhr: Mitteldeutsches Nachrichten.
21.45 Uhr: Mitteldeutsches Nachrichten.
22 Uhr: Mitteldeutsches Nachrichten.
22.45 Uhr: Mitteldeutsches Nachrichten.
23 Uhr: Mitteldeutsches Nachrichten.
23.45 Uhr: Mitteldeutsches Nachrichten.
24 Uhr: Mitteldeutsches Nachrichten.

Entfernung von korrupten und verfaulten Elementen

Nach ausgiebiger Diskussion der Funktionäre, Kassen- und Mitarbeitervereinigungen der Emmendorfer Gemeinde befindet sich am Freitag, den 11. Juli, auftragsgemäß eine Versammlung, die die ...

Die kommunalpolitische Gemeindevorstandung der Emmendorfer Gemeinde befindet sich am Freitag, den 11. Juli, auftragsgemäß eine Versammlung, die die ...

Die unterzeichneten Mitglieder der Kommunistischen Partei erklären, daß sie sich ...

Die unterzeichneten Mitglieder der Kommunistischen Partei erklären, daß sie sich ...

Die unterzeichneten Mitglieder der Kommunistischen Partei erklären, daß sie sich ...

Die unterzeichneten Mitglieder der Kommunistischen Partei erklären, daß sie sich ...

Die unterzeichneten Mitglieder der Kommunistischen Partei erklären, daß sie sich ...

Die unterzeichneten Mitglieder der Kommunistischen Partei erklären, daß sie sich ...

Die unterzeichneten Mitglieder der Kommunistischen Partei erklären, daß sie sich ...

Die unterzeichneten Mitglieder der Kommunistischen Partei erklären, daß sie sich ...

Die unterzeichneten Mitglieder der Kommunistischen Partei erklären, daß sie sich ...

Die unterzeichneten Mitglieder der Kommunistischen Partei erklären, daß sie sich ...

Die unterzeichneten Mitglieder der Kommunistischen Partei erklären, daß sie sich ...

Die unterzeichneten Mitglieder der Kommunistischen Partei erklären, daß sie sich ...

Die unterzeichneten Mitglieder der Kommunistischen Partei erklären, daß sie sich ...

Die unterzeichneten Mitglieder der Kommunistischen Partei erklären, daß sie sich ...

Die unterzeichneten Mitglieder der Kommunistischen Partei erklären, daß sie sich ...

Die unterzeichneten Mitglieder der Kommunistischen Partei erklären, daß sie sich ...

Die unterzeichneten Mitglieder der Kommunistischen Partei erklären, daß sie sich ...

Die unterzeichneten Mitglieder der Kommunistischen Partei erklären, daß sie sich ...

Die unterzeichneten Mitglieder der Kommunistischen Partei erklären, daß sie sich ...

Die unterzeichneten Mitglieder der Kommunistischen Partei erklären, daß sie sich ...

Die unterzeichneten Mitglieder der Kommunistischen Partei erklären, daß sie sich ...

Die unterzeichneten Mitglieder der Kommunistischen Partei erklären, daß sie sich ...

der Trauungsgehilfe, den Kurs des kapitalistischen Klassenkampfes unterliegen, bedeutet, neue Massenansammlungen begünstigen. ...

Die Mitgliedsversammlung der SPD, am 11. Juli stellt sich geschlossen hinter die Erklärung und fordert die resolute Durchführung der gestellten Aufgaben von allen SPD-Gemeindefunktionären.

Der König, Kettmann und Angelegenheiten aus der Partei aus, um sich der Verantwortung zu entziehen. ...

Die Mitgliedsversammlung der SPD, am 11. Juli stellt sich geschlossen hinter die Erklärung und fordert die resolute Durchführung der gestellten Aufgaben von allen SPD-Gemeindefunktionären.

Die Mitgliedsversammlung der SPD, am 11. Juli stellt sich geschlossen hinter die Erklärung und fordert die resolute Durchführung der gestellten Aufgaben von allen SPD-Gemeindefunktionären.

Die Mitgliedsversammlung der SPD, am 11. Juli stellt sich geschlossen hinter die Erklärung und fordert die resolute Durchführung der gestellten Aufgaben von allen SPD-Gemeindefunktionären.

Die Mitgliedsversammlung der SPD, am 11. Juli stellt sich geschlossen hinter die Erklärung und fordert die resolute Durchführung der gestellten Aufgaben von allen SPD-Gemeindefunktionären.

Die Mitgliedsversammlung der SPD, am 11. Juli stellt sich geschlossen hinter die Erklärung und fordert die resolute Durchführung der gestellten Aufgaben von allen SPD-Gemeindefunktionären.

Die Mitgliedsversammlung der SPD, am 11. Juli stellt sich geschlossen hinter die Erklärung und fordert die resolute Durchführung der gestellten Aufgaben von allen SPD-Gemeindefunktionären.

Die Mitgliedsversammlung der SPD, am 11. Juli stellt sich geschlossen hinter die Erklärung und fordert die resolute Durchführung der gestellten Aufgaben von allen SPD-Gemeindefunktionären.

Die Mitgliedsversammlung der SPD, am 11. Juli stellt sich geschlossen hinter die Erklärung und fordert die resolute Durchführung der gestellten Aufgaben von allen SPD-Gemeindefunktionären.

Die Mitgliedsversammlung der SPD, am 11. Juli stellt sich geschlossen hinter die Erklärung und fordert die resolute Durchführung der gestellten Aufgaben von allen SPD-Gemeindefunktionären.

Die Mitgliedsversammlung der SPD, am 11. Juli stellt sich geschlossen hinter die Erklärung und fordert die resolute Durchführung der gestellten Aufgaben von allen SPD-Gemeindefunktionären.

Die Mitgliedsversammlung der SPD, am 11. Juli stellt sich geschlossen hinter die Erklärung und fordert die resolute Durchführung der gestellten Aufgaben von allen SPD-Gemeindefunktionären.

Die Mitgliedsversammlung der SPD, am 11. Juli stellt sich geschlossen hinter die Erklärung und fordert die resolute Durchführung der gestellten Aufgaben von allen SPD-Gemeindefunktionären.

Die Mitgliedsversammlung der SPD, am 11. Juli stellt sich geschlossen hinter die Erklärung und fordert die resolute Durchführung der gestellten Aufgaben von allen SPD-Gemeindefunktionären.

Die Mitgliedsversammlung der SPD, am 11. Juli stellt sich geschlossen hinter die Erklärung und fordert die resolute Durchführung der gestellten Aufgaben von allen SPD-Gemeindefunktionären.

Die Mitgliedsversammlung der SPD, am 11. Juli stellt sich geschlossen hinter die Erklärung und fordert die resolute Durchführung der gestellten Aufgaben von allen SPD-Gemeindefunktionären.

Die Mitgliedsversammlung der SPD, am 11. Juli stellt sich geschlossen hinter die Erklärung und fordert die resolute Durchführung der gestellten Aufgaben von allen SPD-Gemeindefunktionären.

Die Mitgliedsversammlung der SPD, am 11. Juli stellt sich geschlossen hinter die Erklärung und fordert die resolute Durchführung der gestellten Aufgaben von allen SPD-Gemeindefunktionären.

Die Mitgliedsversammlung der SPD, am 11. Juli stellt sich geschlossen hinter die Erklärung und fordert die resolute Durchführung der gestellten Aufgaben von allen SPD-Gemeindefunktionären.

Die Mitgliedsversammlung der SPD, am 11. Juli stellt sich geschlossen hinter die Erklärung und fordert die resolute Durchführung der gestellten Aufgaben von allen SPD-Gemeindefunktionären.

Die Mitgliedsversammlung der SPD, am 11. Juli stellt sich geschlossen hinter die Erklärung und fordert die resolute Durchführung der gestellten Aufgaben von allen SPD-Gemeindefunktionären.

Die Mitgliedsversammlung der SPD, am 11. Juli stellt sich geschlossen hinter die Erklärung und fordert die resolute Durchführung der gestellten Aufgaben von allen SPD-Gemeindefunktionären.

Die Mitgliedsversammlung der SPD, am 11. Juli stellt sich geschlossen hinter die Erklärung und fordert die resolute Durchführung der gestellten Aufgaben von allen SPD-Gemeindefunktionären.

Wie wird es sein?

Dienstag: Bei Glimmen weitere Erdrüttung und Einsturz mit nachfolgenden Regenfällen.

Mittwoch: Gewitterregen und Abkühlung.

Donnerstag: Gewitterregen und Abkühlung.

Freitag: Gewitterregen und Abkühlung.

Samstag: Gewitterregen und Abkühlung.

Sonntag: Gewitterregen und Abkühlung.

Montag: Gewitterregen und Abkühlung.

Dienstag: Gewitterregen und Abkühlung.

Mittwoch: Gewitterregen und Abkühlung.

Donnerstag: Gewitterregen und Abkühlung.

Freitag: Gewitterregen und Abkühlung.

Samstag: Gewitterregen und Abkühlung.

Sonntag: Gewitterregen und Abkühlung.

Montag: Gewitterregen und Abkühlung.

Dienstag: Gewitterregen und Abkühlung.

Mittwoch: Gewitterregen und Abkühlung.

Donnerstag: Gewitterregen und Abkühlung.

Freitag: Gewitterregen und Abkühlung.

Samstag: Gewitterregen und Abkühlung.

Sonntag: Gewitterregen und Abkühlung.

Fischkutter H. F. 13

Von Albert Hotopp

Copyright 1930 by Neuer Deutscher Verlag, Berlin W8, Wilhelmstr.

Die Aktionäre lagen die Kutter und Ewer und gaben ihren Pfand ...

Die Aktionäre lagen die Kutter und Ewer und gaben ihren Pfand ...

Die Aktionäre lagen die Kutter und Ewer und gaben ihren Pfand ...

Die Aktionäre lagen die Kutter und Ewer und gaben ihren Pfand ...

Die Aktionäre lagen die Kutter und Ewer und gaben ihren Pfand ...

Die Aktionäre lagen die Kutter und Ewer und gaben ihren Pfand ...

Die Aktionäre lagen die Kutter und Ewer und gaben ihren Pfand ...

Die Aktionäre lagen die Kutter und Ewer und gaben ihren Pfand ...

Die Aktionäre lagen die Kutter und Ewer und gaben ihren Pfand ...

Die Aktionäre lagen die Kutter und Ewer und gaben ihren Pfand ...

Die Aktionäre lagen die Kutter und Ewer und gaben ihren Pfand ...

Die Aktionäre lagen die Kutter und Ewer und gaben ihren Pfand ...

Die Aktionäre lagen die Kutter und Ewer und gaben ihren Pfand ...

Großer Kupferdiebstahl

Die Briefstelle der Reichshöflichkeit Halle S. teilt mit: In der Nacht vom 11. zum 12. Juli, zwischen 23 Uhr, sind aus dem ...

Die Briefstelle der Reichshöflichkeit Halle S. teilt mit: In der Nacht vom 11. zum 12. Juli, zwischen 23 Uhr, sind aus dem ...

Die Briefstelle der Reichshöflichkeit Halle S. teilt mit: In der Nacht vom 11. zum 12. Juli, zwischen 23 Uhr, sind aus dem ...

Die Briefstelle der Reichshöflichkeit Halle S. teilt mit: In der Nacht vom 11. zum 12. Juli, zwischen 23 Uhr, sind aus dem ...

Die Briefstelle der Reichshöflichkeit Halle S. teilt mit: In der Nacht vom 11. zum 12. Juli, zwischen 23 Uhr, sind aus dem ...

Die Briefstelle der Reichshöflichkeit Halle S. teilt mit: In der Nacht vom 11. zum 12. Juli, zwischen 23 Uhr, sind aus dem ...

Die Briefstelle der Reichshöflichkeit Halle S. teilt mit: In der Nacht vom 11. zum 12. Juli, zwischen 23 Uhr, sind aus dem ...

Die Briefstelle der Reichshöflichkeit Halle S. teilt mit: In der Nacht vom 11. zum 12. Juli, zwischen 23 Uhr, sind aus dem ...

Die Briefstelle der Reichshöflichkeit Halle S. teilt mit: In der Nacht vom 11. zum 12. Juli, zwischen 23 Uhr, sind aus dem ...

Die Briefstelle der Reichshöflichkeit Halle S. teilt mit: In der Nacht vom 11. zum 12. Juli, zwischen 23 Uhr, sind aus dem ...

Die Briefstelle der Reichshöflichkeit Halle S. teilt mit: In der Nacht vom 11. zum 12. Juli, zwischen 23 Uhr, sind aus dem ...

Die Briefstelle der Reichshöflichkeit Halle S. teilt mit: In der Nacht vom 11. zum 12. Juli, zwischen 23 Uhr, sind aus dem ...

Die Briefstelle der Reichshöflichkeit Halle S. teilt mit: In der Nacht vom 11. zum 12. Juli, zwischen 23 Uhr, sind aus dem ...

Die Briefstelle der Reichshöflichkeit Halle S. teilt mit: In der Nacht vom 11. zum 12. Juli, zwischen 23 Uhr, sind aus dem ...

Die Briefstelle der Reichshöflichkeit Halle S. teilt mit: In der Nacht vom 11. zum 12. Juli, zwischen 23 Uhr, sind aus dem ...

Wann wird es sein?

Dienstag: Bei Glimmen weitere Erdrüttung und Einsturz mit nachfolgenden Regenfällen.

Mittwoch: Gewitterregen und Abkühlung.

Donnerstag: Gewitterregen und Abkühlung.

Freitag: Gewitterregen und Abkühlung.

Samstag: Gewitterregen und Abkühlung.

Sonntag: Gewitterregen und Abkühlung.

Montag: Gewitterregen und Abkühlung.

Dienstag: Gewitterregen und Abkühlung.

Mittwoch: Gewitterregen und Abkühlung.

Donnerstag: Gewitterregen und Abkühlung.

Freitag: Gewitterregen und Abkühlung.

Samstag: Gewitterregen und Abkühlung.

Sonntag: Gewitterregen und Abkühlung.

Montag: Gewitterregen und Abkühlung.

Dienstag: Gewitterregen und Abkühlung.

Mittwoch: Gewitterregen und Abkühlung.

Donnerstag: Gewitterregen und Abkühlung.

Freitag: Gewitterregen und Abkühlung.

Rund um den Erdball

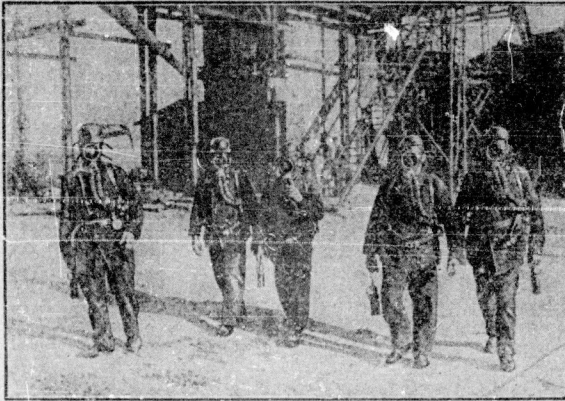
„Warum stottern Sie, Herr Bergrat?“

Lähmendes Entsetzen über Neurode

Elend, Trauer und verzweifelte Empörung in allen Bergarbeiterhütten

Von unserem in das Katastrophengebiet entsandten Sonderberichterstatter

Neurode, 12. Juli. Als die 151 Kumpels dort unten in 800 m Tiefe an den widerlichen Kohlenstufen aufstiegen, hingen drüber, über der Erde, Schwarz und düster die Wolken über dem kleinen Hausdorf. Ein richtiges ärmliches Bergarbeiterdörflein, wie man sie oft im Waldenburgerlande findet. Gebettet in einem landschaftlich reizvollen Tale. An einer langen Straße gruppieren sich die Häuser. Klein und verputzt. Die Fingelbäuer sind von dem Ruch der Grubenanlagen gelchwärzt.



Mit Gasmasken ausgerüstet bergen sie die Leichen ihrer Kameraden

Am Nachmittag herrschte auf den Straßen noch reges Leben und Treiben. Bis dann wie ein Blitzschlag die erste Kunde von dem entsetzlichen Unglück das Dorf durchlief, veränderte sich das friedliche Bild.

Die Straßen waren leer. Nur an den Türen lehnten in angstvoller Erwartung die Alten, die nicht mehr fort konnten.

Drei Tage trägt jetzt das Dorf das gleiche Gesicht. Das Elend, die Trauer hat sich in die Hütten

verfrachten. In kleinen Gruppen stehen die Kumpels beisammen und sprechen. „Laut ein Fremder klingt, denn schweigst die Gruppe eifrig. Man ist mittraulich. Werten sie jedoch den teilnahmsvollen Freund, dann quillt aus ihrem Innern die verhaltene Wut. Das lähmende Entsetzen, das heute noch auf ihnen lastet, wird verdrängt durch erregte Ausdrücke. Denn auch sie sind — sie wissen es nur zu gut — doch nur diesmal dem Tode entronnen.“

Zagelang hoffter die Frauen ...

Der Schock wird belagert. Einmal von der preußischen Polizei, die ihre fahmigen Gedanken herbeivortreibt, und dann von den Angehörigen. Kann man die Frauen, die zwei Tage und noch länger dort oben ausbarren und auf die schreckliche Kunde warteten, schuldlos? Wohl kaum. Die von der täglichen Not geschwächten Gemüter der Arbeiterfrauen sind von der Stundenlang auf ihnen lastenden Qual erlährt. Doch immer wieder brechen plötzlich die Tränen aus. Und dann doch wieder ein Leiser, kleiner Hoffnungsglänzer. Noch ist der Name des Mannes, des Vaters oder des Geliebten nicht in der langen Reihe zu lesen. Vielleicht ... Vielleicht ... Über sie werden alle, alle großmütig entschuldigt. Nicht ein einziger wird geteilt. Alle froh das profitorische Grubenkapital.

Vor dem Förderort liegt noch die große Schrämmaschine, die aus der Abteufung 18 entfernt werden mußte. Ein Koloss, furchenartig gebaut, der sich mit ungeheurer Wucht in das Gestein hineinfrißt. Das ist die Maschine, die, dirigiert von

dem Willen der Berggenossigen, den Tod der 151 verschuldet, die den anderen 49 die Lungen gestrich, so daß sie ihr Leben lang Krüppel bleiben werden.“

Am anderen Tage schien wieder hell und klar die Sonne über Hausdorf. Die weiten Hügel, an denen die Getreidefelder hinaufwachsen, sind in Sonne getaucht. Die schwarzen, düstern Waldungen erscheinen heller. Doch unten, im Ort, sind die Gesichter finster. Da kann kein noch so heller Sonnenschein täuschen. Süßlich vom Dorf, von der Grubeneinfahrt deutlich zu sehen, ist ein liebliches Dörflein. Am Hang hinauf ein freundliches Bauerngut. Dunkel zeichnen sich von dem weißen Grund die Linien des Fuchswerts.

Auf den Stoppeln arbeiten zwei Wädeln und lesen die letzten in dieser Gegend besonders tollbaren Weizen auf. Hinter dem Gut erhebt sich der hohe, gewaltige, majestätische Fingelwald. „Und 800 Meter unter dieser Stelle, erzählt mir ein Kumpel, „liegen sie.“ Die gemordeten Bergarbeiter.

Die Journaliste wirft Wute

Auf der Dorfstraße stehen in langen Reihen elegante Automobile. Im modernen Lichtpferde sind die Vertreter der bürgerlichen Sentimentsprelle bereite. In diesen Stunden tagen ist lo ein Unglück doch eine billige Sensation! Auch die „hohe“ Filozofie der Regierung, die Vans- und Regierungsräte, die Geheimräte und die „Sachverständigen“, sind erschienen. Diesmal allerdings nicht, um mit dem letzten Direktoren, den

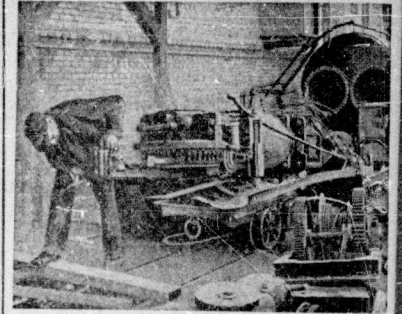
Dirigenten des Massenmordes, an überblenden Tafeln zu plaudern. Sie wollten „unterreden.“ Mit ihren Händen betrachtet sie den Kumpel: „Das sind schon die Richtigen.“

In Jedes Haus ist eine Pöde gerissen. Jeder Hausdorfer vermischt einen, den er liebt, mit dem ich es „einmalige Not und gemeinsames Leid“ verband. Doch können viele die furchtbare Tatsache einfach nicht begreifen. Sie wollen es nicht fassen. Alles schubst sich dagegen. Aber sie werden es begreifen, und dann wehe ...

Wer die „Unterfuchung“ führt

Am Tage nach dem Unglück sprach ich mit einem Bergrat. Rührten berichtigte er mir über das Rettungswort. Er wußte nicht, daß er einen Vertreter der Arbeiterpresse vor sich hatte. Geradenen lautet meine Frage: „Was ist Ihre Meinung über die Ursache des Unglücks, Herr Bergrat?“ Er zuckt die Achseln und macht eine geistliche Miene: „Darüber kann man jetzt noch nichts Genaueres sagen.“

Doch die Arbeiter hatten mir schon sehr genoue Mitteilungen gemacht. Ich fragte: „Und was denken Sie über die Schrämmaschine in der Abteufung 17?“ Mit dem Vortritt ging eine merkwürdige Veränderung vor sich. Er wurde bleich und unruhig: „Aber, aber“, hatterte er, „da kann man noch abseht nichts sagen.“ Zusammenhanglos sammelte er vor sich



Diese hier abgebildete Schrämmaschine, ein elektrischer Bohrer, welcher die Arbeitskraft von 20 Kumpeln ersetzt, soll der indirekte Urheber der grausigen Katastrophe sein

hin: „Schreiben Sie darüber bitte noch nichts! Morgen ist eine Konferenz, da werden wir darüber sprechen!“ Ich wußte genug. Es war noch eine Befähigung bedurft, das Verhalten dieses Vorgesetzten gab sie. Diese Leute führen die Unterfuchung.

Neues Grubenunglück

Ein Todesopfer, vier Schwerverletzte bei einer Laboratoriumsexplosion

Essen, 12. Juli. Im heimischen Laboratorium der Zechen Zolkowitz, Schacht 111, ereignete sich durch ein unachtsames Gehen eine folgenschwere Explosion, wobei ein Laboratoriumsarbeiter getötet und vier weitere schwer verletzt wurden. Das Laboratorium lag mit einer ungeheuren Detonation in die Luft.

Drei Kieler Schüler ertrunken

Auf der Weltlinger Bucht schlug am Freitag nachmittags ein der Kieler Rudervereinigung gehörendes mit 180 Schülern besetztes Ruderboot plötzlich voll Wasser an. Während sich zwei der Jüngsten durch Schwimmen retten konnten, ertranken die drei anderen. Ihre Leichen konnten noch nicht geborgen werden.

Schneeefälle im Allgäu

Im Allgäu ist ein harter Temperatursturz eingetreten. Das Thermometer zeigt am Sonnabend vormittags 5 Grad Celsius über Null. In den Bergen ist Schnee gefallen.

Die Wochenrechnung

Die ganze Woche rückt nach Nord!
In Lübeck fünfundsüßzig kleine Zeichen!
Die Wissenschaft macht Weltreform.

Herr Goebels ist nur Daxerbreichen.
Der hat Mordangst vor Diskussion.
Das ist bestimmt ein schlechtes Zeichen!

In Zeis hält man auf deutschen Ton
Und läßt Justizmord an Franzosen.
So will's die Würde der Nation!

In Finnland die Rajahiten tosen;
Die Bourgeoisie braucht Massenmord.
Die Sozis streun am liebsten Rosen.

Börgiebel nahm jetzt mal das Wort,
Borm Staatsanwalt, zu seinen Worten.
Doch schnell blieb ihm die Spude fort.

Man fand NS.8 bei Siffers Dorben,
Zum nächsten Strakenmord bereit.
Doch keiner ist befristet worden!

Der größte Mord in dieser Zeit:
Gehunbertsüßig Kumpels gingen
Für den Profit zur Ewigkeit!

Nichts sei vergessen von den Dingen!
Wir werden bei Gelegenheit
Den Perfrischsten die Rechnung bringen!

Pariser Warenhaus in Flammen

Bis auf die Grundmauern eingestürzt — Arieisenfeuer in einer Neu-Pester Glühlampenfabrik

Paris, 12. Juli. In einem im Zentrum von Paris gelegenen großen Warenhaus, das bis in der Nacht zum Sonnabend ein Arieisenfeuer aus, das sich mit rasender Schnelligkeit auf das ganze Gebäude ausdehnte.

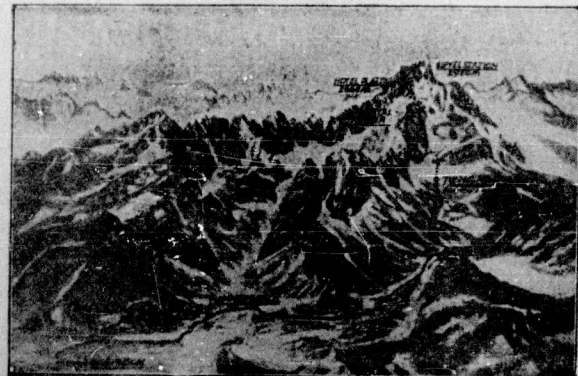
Das kolossale Gebäude mit samt den millionenwertigen Waren wurde ein Raub der Flammen. Stundenlang war der Himmel kilometerweit taghell erleuchtet. Durch die starke Hitze platzen unzählige Fensterscheiben in den umliegenden Häusern. Zuletzt beschränkte sich die auf das angefrengteste arbeitende

Feuermehr darauf, ein Nebengreifen des Feuers auf die angrenzenden Gebäude zu verhindern.

Budapest, 12. Juli. In der Glühlampenfabrik Jast in Neu-Pest brach am Freitag abend ebenfalls ein Brand aus, der in kürzester Zeit solche Ausdehnung annahm, daß alle Feuerwehren von Neu-Pest und Budapest zu den Lischarbeiten eingesetzt werden mußten. Bis gegen Mitternacht wurden durch den Brand zwei Millionen Glühlampen vernichtet. Am Sonnabend früh war der Brand noch nicht gelöscht.

Die neue Zugspitzbahn

Die neue Bergbahn von Garmisch auf die Zugspitze, an der seit dem vergangenen Sommer gearbeitet wird, soll in etwa zwei Jahren fertiggestellt sein. Die erste Teilstrecke, die bis zum Eibsee führt, ist jetzt in Betrieb genommen. Der Bahnbau, dessen Kosten auf 12 Millionen Mark veranschlagt sind, ist mit außerordentlich technischen Schwierigkeiten verknüpft. Maschinen, Werkzeuge, Baumaterial, Lebensmittel und Wasser müssen durch provisorische Drahtseilförderanlagen in die Höhe geschafft werden.



Welle
Es ist
ger
Wagen
In den
Lamm
150 Kern
berlegt.
Der Pol
Johanna
Erlaub
auf. Die
kautem
frachten
In der
Sara
fort in
der Wahl
Hier
Siegrei
Lamb
Santal
Haut von
dort wese
en Blüte
werden
Renega
Feng, 12
Oppositio
Schlichter
Egalden
Oppositio
Mag Biter
der „Jent
Meinung
Kommunis
(Biter) un
der Kavend
igen.
„Daily
London
Drill
Tudors
förmene
subterfuge
nden Just
Kurze
Die astri
Konstant
wollen sei
In Her
gehörige
Sollert.
1. Fort
„Er wolle
Er hat die
„So?“
„Jawohl
Abungen
„Das“
den Unter
„Die Eng
„So?“
„Die Hel
Ein beza
neue W
Verbrä
„Gut, w
General
Leinhu
eingelate
er stellt
„Jawohl
Die gan
berit her
ira einen
„Torun
zu uns,
„Er
anden de
Erw

MITTELDEUTSCHLAND

Mansfelder Streikfinder in Leipzig

Das rote Lebensmittel-Auto in Eisleben begeistert empfangen — 40 Kinder in Leipzig Ein Werk praktischer Solidarität

Kolonne Dinks" wirkt für die Mansfelder

in großen öffentlichen Kundgebungen der IAB.

„Kolonne Dinks“, die erfolgreichste revolutionäre Propaganda-Kolonne nach dem Mansfelder Streik, ist seit dem 1. August ein fester Bestandteil der Arbeit der IAB. Die IAB ist ein fester Bestandteil der Arbeit der IAB. Die IAB ist ein fester Bestandteil der Arbeit der IAB.

„Kolonne Dinks“ tritt auf am 11. Juli abends in Tellen 12. Juli vormittags in Klotternsied, abends in Keumart 13. Juli vormittags in Heßfeld, abends in Nordhausen 14. Juli vormittags in Heßfeld, abends in Erbebars 15. Juli vormittags in Heßfeld, abends in Eisleben 16. Juli vormittags in Heßfeld, abends in Eisleben 17. Juli vormittags in Heßfeld, abends in Eisleben 18. Juli vormittags in Heßfeld, abends in Eisleben 19. Juli vormittags in Heßfeld, abends in Eisleben 20. Juli vormittags in Heßfeld, abends in Eisleben

„Kolonne Dinks“ wird auch für die Arbeiter im Bezirk Halle, besonders im Mansfelder Streikgebiet zum politischen Kampfe werden. Jeder muß „Kolonne Dinks“ leben! Stärkt die Kampforganisation der Internationalen Arbeiter-Liga für die Arbeiter in Mansfeld!

Recht keine Mähren in den Mund

Es ist eine weitverbreitete Ansicht von Erntearbeitern und sonstigen, reife Mähren der Kornähre abzutreten und in den Mund zu nehmen. Schwere Krankheit kann die Folge davon sein. Gerade zur Zeit der Ernte übersteigt die Kornähre in der Regel die übliche Menge, die für den Mund geeignet ist. Die Ernte übersteigt die übliche Menge, die für den Mund geeignet ist. Die Ernte übersteigt die übliche Menge, die für den Mund geeignet ist.

Kampf mit der Arso gegen Abbau der Sozialfürsorge!

340 Millionen Mark Abstrich am Sozialetat

Der reaktionäre Sozialbund hatte zur Ausgabensenkung des Reichshaushalts gemacht, u. a. am Sozialetat 340 Millionen Mark abstrichen. Die Sozialisten kämpfen die dritte Woche. Die Arbeiter werden die Sozialisten kämpfen die dritte Woche. Die Arbeiter werden die Sozialisten kämpfen die dritte Woche. Die Arbeiter werden die Sozialisten kämpfen die dritte Woche.

In zwei bis drei Tagen gelang es der aktiven Arbeit der Leipziger Genossen, eine umfangreiche Lebensmittelaktion für die lebensfähigsten Kampfer des Kampfs aufzunehmen. Mit roten Bannern und Transparenten geschmückt fuhr ein Demonstrationswagen das rote Lebensmittelauto ins Streikgebiet.



Bevor das Auto in Eisleben eintraf, hatten sich bereits Tausende von streikenden Berg- und Hüttenarbeitern versammelt. Zu einer gemächlichen Kundgebung marschierten die Kampfer teilweise unter Zurücklassung von dreihundert Wägen in Eisleben an. Die Führer der kommunistischen Partei und der IAB, sprachen zu den Kampfern. Der Generalsekretär der IAB, Genosse Wänzenberg, wurde mit besonderem Beifall begrüßt. Im Auftrag der Leipziger Arbeiterzeitung sprach der Genosse Otto Voigt.

Mit Tafel und Begeisterung wurde die Mitteilung entgegen genommen, daß die Leipziger ein Lebensmittelauto als praktischen Solidaritätsbeweis mitgebracht hatten. Die Leipziger verlangten einen Gegenwert für die Lebensmittel: 40 Kinder der Streikenden aus dem Streikgebiet wurden mit demselben Auto wieder mit zurückgenommen. Die praktische Solidarität der Arbeiterbevölkerung Leipzigs ermöglichte es, den Streikenden eine große Hilfe zu leisten.

wissen, indem die dem Hunger preisgegebenen Kinder jetzt bei ihren Muttungen wieder versorgt und betreut werden.

Bei der Durcharf durch hatte werden die Mansfelder Streikfinder vom Konsumverein Halle in bester Weise versorgt. Ein Beispiet, an dem der Leipziger Konsumverein viel lernen konnte.

Auf dem Carl-Heine-Platz hatten sich abends 7 Uhr größere Massen von Arbeitern eingefunden, um die Mansfelder Kinder zu empfangen. Würtlich zur spätesten Zeit traf das Auto ein.

Die kleinen Mansfelder Kinder begrüßten mit erbotener Hand und ihrem „Gut bedankt“ die Arbeiter, die ihnen ihre Freiheit brachten. Die kleinen Kampfer dankten.

Der Genosse Voigt schilderte den Empfang des roten Lebensmittelautos in Eisleben. Er zeigte auch, wie fleißig und unerschrocken die Kampftruppe in Mansfeld unter Führung der IAB, die „Leipziger Arbeiterzeitung“ wird hier gesammelt, wenn sie berichtet, daß der Mansfelder Kampf nicht unter Führung der IAB, Hände. Die Kundgebung in Eisleben war ein gutes Beispiel für die kommunistische Partei. Darauf sprach noch ein Mann, der ein Beispiel eindrucksvoll und überaus kraftvoll den Genossen Schumann von der IAB, befragt mit kurzen Ausführungen die Kundgebung. Die Musik spielte die Internationale, und ein wichtiger, wirkungsvoller Demonstrationsschlussformierte sich, um durch die belebten Straßen des Wehlens nach dem Eisort zu ziehen.

Bei der Verteilung der Kinder fehlte ein wahrer Sturm ein. Denn jeder wollte ein Mansfelder Kind in seine Arme nehmen. Diese Bereitwilligkeit trotz der überaus wirtschaftlichen Lage zeigte, daß die Arbeiterfrauen es verstanden haben, um was der Mansfelder Kampf geht. Viele mühten mit leeren Händen wieder aufzubrechen, da ja mit dem ersten Trumpf nur 40 Kinder gekommen waren und über 150 Arbeiter ein Kind in Obhut nehmen wollten. Jeder funktionierte die Verteilung nicht so, wie das erträglich gewesen wäre. Doch alles trübte sich, die Kinder waren untergebracht und das war die Hauptfrage.

Das Solidaritätswerk muß fortgesetzt werden. Im noch mehr Kinder der Streikenden nach Leipzig zu bekommen, ist es nötig, weitere Mengen von Lebensmitteln und Geld zu sammeln. Unsere Pflicht ist die, die Sozialisten des Proletariats, treibt ihr bei und wechelt auf seine Seite!

Kunft der Mansfelder Kinder in Magdeburg

Große Begeisterung der Magdeburger Arbeiter und Arbeiterinnen beim Empfang der Mansfelder Kinder

Am Donnerstag, dem 10. Juli, vormittags 10 Uhr, trafen mittels Schmelzwagen 39 Mansfelder Kinder auf dem Kölner Platz ein. Trotz des vorzeitigen Eintreffens hatten sich schon zahlreiche Arbeiter und Arbeiterinnen am dem Kölner Platz zum Empfang der Kinder der Streikenden eingefunden. Den Kindern wurde ein begeisterter Empfang zuteil. 10:45 Uhr formierte sich ein städtischer Demonstrationszug entlang der Kölner Straße über den Breiten Weg zum Büro der IAB, Stephansbrücke. An der Spitze des Zuges marschierten die Mansfelder Kinder mit folgenden Transparenten: 1. Kindertransport der IAB. 2. Wir sind die Kinder der streikenden Mansfelder Arbeiter! Vor dem Büro der IAB, überbrachte der Genosse Wänzenberg eine brüderliche Kommissarie aus dem Mansfelder Gebiet. Die Kommissarie steht unerschütterlich. Die Solidaritätsfront verbreitet sich nun von Log zu Log.

Nach bei den Magdeburger Werksstätten können wir ein hohes Solidaritätsgefühl entwickeln. Alle, die gesammelt werden, weisen ein Kind zu sich nehmen, um damit ihre Solidarität zu beweisen.



tätig für die kämpfende Arbeit zum Ausdruck zu bringen. Schon vor der Aufstellung waren die Mansfelder Kinder heiß umstritten. Leider konnten wir diesem stürmischen Verlangen nicht rein nachkommen, da wir nur über 30 Kinder verfügten. Wir werden uns bemühen, in den nächsten Tagen weitere Kinder zu bekommen, um allen helfen die Möglichkeit zu geben, praktische Solidarität zu beweisen.

Stärkt weiter die Kampftruppe für Mansfeld und Nordwehl! Lebt Solidarität mit den Kampfenden!

Togal unbetroffen bei Rheuma / Gicht Kopfschmerzen
Ischias, Hexenschüs, Erkältungskrankheiten
Entfernt d. Harnsäure! 6000 Ärzte-Gewächten
Vollkommen unschädlich. Frag. Sie Ihr Arzt.

